

# Gemeindebrief

2016 • AUSGABE I

## IN DIESER AUSGABE

Seite 1

**Ostern: die verlässliche Hoffnung**

Seite 2

**Was ist dein Trost im Leben und im Sterben?**

Seite 3

**Mehr als nur Erinnerungen**

Seite 4

**Vom lieben Gott ...**

**Jesus Christus spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?“**

(Johannes 1,25-26)

## Ostern: die verlässliche Hoffnung



Kein Mensch kann hoffnungslos leben. Selbst im größten Elend findet man die Sehnsucht nach besseren Zeiten. Wer hingegen einen geachteten Platz in der Gesellschaft erlangen konnte, sich bester Gesundheit erfreut und Wohlstand erreicht hat, hofft inständig, nichts davon zu verlieren. Genau so wie Luft zum Atmen, Schlaf und Nahrung braucht die Seele irgendetwas, worauf sie hoffen kann. Was ist Ihre Hoffnung?

### Der Zerfall der Hoffnung

Im Laufe des Lebens werden Hoffnungsträger ständig geprüft. Es gibt Schicksalsschläge, die eine lieb gewonnene Zuversicht infrage stellen. Die Entschlossenheit, unter allen Umständen für sich selbst zu sorgen, kann von Widrigkeiten zunichtegemacht werden. Streit und Missver-

ständnisse entzweien Menschen, die sich einst aufeinander verlassen wollten. Ersparnisse, die im Alter das Auskommen sichern müssten, sind in wirtschaftlichen Krisen plötzlich dahin. Selbst dem größten Optimisten gelingt es nach vielen Rückschlägen und Enttäuschungen nicht mehr, seine Grundstimmung zu behalten.

Es scheint, als ob Hoffnungen nur kurze Zeit halten und bald kraftlos werden. Im Alter verliert jeder Erdbürger seine Kraft. Ersparnes droht ständig verloren zu gehen. Je misslicher eine Lebenslage wird, desto schwerer fällt es, einen Ausweg zu finden. Das alles gehört zum Lauf der Natur, dem alle Menschen unterworfen sind. Weil an diesem Naturgesetz nichts geändert werden kann, findet man sich damit ab, regelmäßig auf der Suche nach einer neuen Zuversicht zu sein.

Der Zerfall unserer Hoffnung ist ein Zeichen dafür, dass auf der Erde nichts bestehen kann. Die Bibel offenbart, dass die Gottlosigkeit der Grund für diesen Zustand ist. Der Mensch hat sich von seinem Schöpfer losgesagt und will sein eigener Herr sein. Darum verlor er den Halt des Ewigen und starb. Der Tod macht alles zunichte, was zum Leben gehört. Darum werden die Hoffnungen zerschlagen, an die wir uns klammern.

### Die Hoffnung von Ostern

Ostern erinnert daran, dass der Zerfall der Hoffnung ein Ende hat. Chris-

# Was ist dein Trost im Leben und im Sterben?



Dass ich mit Leib und Seele, beides, im Leben und im Sterben, nicht mir selbst, sondern meinem treuen Erlöser Jesus Christus gehöre, der mit seinem teuren Blut für alle meine

Sünde vollkommen bezahlt und mich aus aller Gewalt des Teufels befreit hat und so bewahrt, dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann, ja mir auch alles zu meinem ewigen Heil dienen muss.

Darum versichert er mir durch seinen Heiligen Geist, dass ich das ewige Leben habe und macht mich willig und bereit, fortan von Herzen für ihn zu leben.

Aus dem Heidelberger Katechismus.

**Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.**

**(1. Petrus 1,3-5)**

tus hat den Tod überwunden. Seine Auferstehung ist mehr als nur eine Ermutigung, dass es einen Grund zu hoffen gibt, selbst wenn alles ausweglos erscheint. Vielmehr zeigt sie, wo die eine Hoffnung zu finden ist, die allem standhalten vermag.

Der ewige Gott wurde Mensch. Jesus Christus kam in unsere Vergänglichkeit. Hier führte er kein gottloses Leben, sondern richtete sich nach Gottes Geboten und sündigte kein einziges Mal. Dennoch wurde er öffentlich an einem Kreuz wie ein Verbrecher hingerichtet. Er nahm die Strafe für die Gottlosigkeit auf sich, die nicht er, aber alle anderen Menschen verdienen. Nach drei Tagen ist er auferstanden. Nun können Menschen hoffen, von der Strafe für die Gottlosigkeit befreit zu werden. Stattdessen können sie mit einer Hoffnung leben, die über den Tod hinaus besteht.

Wer glaubt, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, der in die Welt kam und zur Vergebung der Sünden am Kreuz starb, gewinnt diese neue Hoffnung.

Durch den Glauben an Christus erhalten Menschen eine neue Verbindung zu ihrem Schöpfer. Sie sind nicht mehr Gott-los, sondern er nimmt sie als seine Kinder an. Der Ewige wird dafür sorgen, dass seine Schützlinge vom Zerfall, dem sie auf Erden unterworfen sind, erlöst und ewig leben werden.

## Die verlässliche Hoffnung

Während auf dieser Erde jede Zuversicht vergeht, bleibt die Hoffnung von Ostern bestehen. Weil Christus den Tod überwand, kann das Vertrauen, das sich an ihn richtet, ebenfalls alle Widrigkeiten überstehen. Aus diesem Grund schrieb einst der Apostel Paulus an die Christen in Rom (Römerbrief 8,38-39): „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

# Mehr als nur Erinnerungen

Drei Frauen waren am Ostermorgen unterwegs zum Grab. Sie wollten ihrem Herrn, den sie die letzten drei Jahre begleitet und gedient hatten, noch eine letzte Ehre erweisen und ihn in guter Erinnerung behalten. Dieses Vorhaben mussten sie aufgeben, als sie von der Osterbotschaft überrascht wurden.

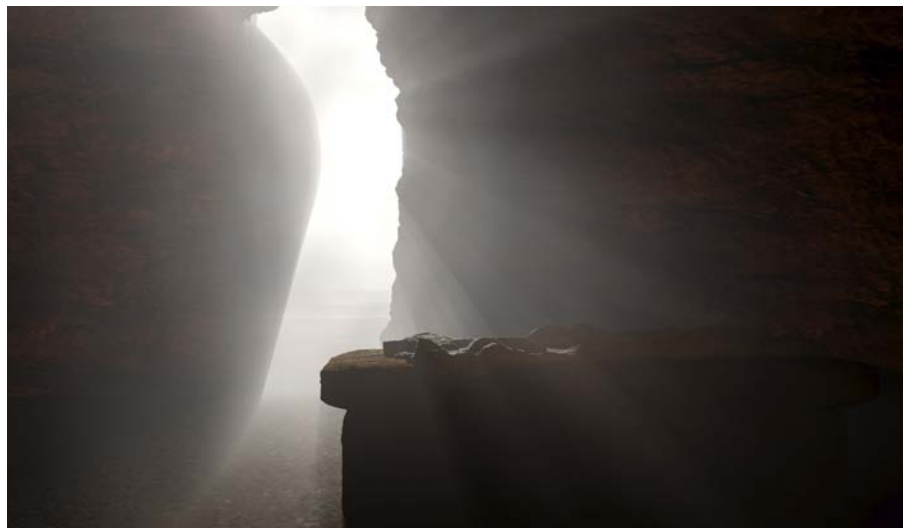
Die Toten wurden zu jener Zeit mit Salben und Ölen eingerieben. Die Verwesung wurde damit verzögert. Die Hinterbliebenen nahmen so von den Verstorbenen Abschied. Obwohl ihre Lieben ihnen entrissen wurden, verbrachten sie noch einmal Zeit mit ihnen. Dabei erinnerte man sich noch einmal an die Dinge, die man gemeinsam erlebt hatte. Auf diese Weise wurde man sich langsam bewusst, in Zukunft ohne den geliebten Angehörigen weiterleben zu müssen.

Die drei Frauen, die früh am Morgen zum Grab kamen, in das Jesus von Nazareth gelegt wurde, wollten sich dort gemeinsam an ihren Herrn erinnern. Sie haben mit ansehen müssen, wie ihr Meister unter der Qual eines römischen Folterinstruments seine letzten Atemzüge aushauchte. Statt dieses

schrecklichen Anblicks wollten sie in Erinnerung behalten, wie Jesus gütig auf Ausgestoßene zuging. Sie haben es selbst erfahren, dass ihr Herr sich darüber freute, wenn sie ihre Sünden bereuten, und ihnen den Weg zum himmlischen Vater zeigte. Die Frauen waren Zeugen davon, wie Jesus Kranke heilte, Blinde durch ihn wieder sehen und Lahme wieder gehen konnten. Das wollten sie nicht vergessen. Haben Sie auch schon etwas von Jesus gehört? Sind sie ebenfalls beeindruckt von der Liebe, der Barmherzigkeit und der Weisheit jenes Mannes, der einst in Israel lebte? Pflegen Sie, genauso wie die Frauen am Ostermorgen, Ihre eigenen Er-

innerungen an diesen außerordentlichen Menschen?

Die Frauen fanden den Leichnam nicht. Er lag nicht mehr im Grab. Sie konnten ihr Andenken nicht konservieren. Mit den Salben in den Händen hörten sie fassungslos, was Engel berichteten: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“ Jesus lebt. Sie müssen sich nicht mit Erinnerungen an ihn zufriedengeben. Wenn Sie ihn im Gebet darum bitten, wird er Ihnen Glauben schenken. Durch dieses Geschenk werden Sie erkennen, dass er der lebendige Herr über alle Herren ist, von dem die Bibel berichtet.



*Tod, durch ihn bist du bezwungen,  
deine Schrecken sind zerstreut,  
von der Furcht sind wir befreit,  
uns ist Leben neu errungen;  
jauchzt ihr, die man einst begräbt,  
jauchzt dem Höchsten, Jesus lebt!*

*Johann Caspar Lavater (1741-1801)*

**IMPRESSUM**

Evangelisch-reformierte Kirche  
Westminster Bekenntnisses  
Steyrerstraße 35  
4501 Neuhofen a. d. Krems

Texte: Pfr. Thomas Reiner,  
Winterthur  
Bilder: istockphoto.com

**KONTAKT**

Ing. Günter Dreer  
0664 6157104  
kirche.neuhofen@reformiert.at

**KIRCHE**

Die Evangelisch-reformierte Kirche Westminster Bekenntnisses ist eine vom Staat unabhängige evangelische Bekenntniskirche, die im missionarischen Gemeindeaufbau die kirchliche Zusammenarbeit und Einheit mit all jenen Christen sucht, die sich durch ihren Glauben an Jesus Christus dem Erbe der Reformation verpflichtet wissen.

**VERANSTALTUNGEN**

Gottesdienst: jeden Sonntag,  
um 9:30 Uhr.  
Bibelstudium: jeden Sonntag,  
um 19:00 Uhr.  
Gebetsgemeinschaft: jeden  
Mittwoch 19:00 Uhr.

Aktuelle Informationen finden Sie unter [www.reformiert.at](http://www.reformiert.at) und im Schaukasten gegenüber dem Postamt.



*Wer den „stillen Freitag“ (Karfreitag)  
und den Ostertag nicht hat,  
der hat keinen guten Tag im Jahr.*

*Martin Luther*

## Vom lieben Gott ...

Liebe Leser

Der Gott der Bibel, also jener Schrift, die Grundlage jeder christlichen Gemeinschaft ist, ist vor allem ein gerechter Gott. Er offenbart uns, dass jede Sünde zum Tod führt. Daran kann sich kein Mensch vorbeiswindeln, auch wenn er sich noch so bemüht Gutes zu tun.

Bedenken wir, dass Gottes Wort unwandelbar ist. Christus sagte: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Gott ist außerhalb der Zeit. Er ist der gleiche Gott in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Darum widerspricht er sich nicht. Zu jeder Zeit ist er der Gott, der er ist.

Durch eigene Werke können wir uns den Himmel niemals verdienen. Wäre es so, hätte Gott Vater seinen Sohn nicht Mensch werden und ihn für uns ans Kreuz schlagen lassen. Vielmehr hätte er uns einfach aufgefordert: „Reißt euch zusammen!“ Dem war aber nicht so. Er lässt uns wissen: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig!“ Von dieser Forderung, die an alle Menschen gerichtet ist, weicht er nicht ab.

Die Liebe Gottes zu uns Menschen besteht darin, dass jemand anderer

für unsere Sünden den Kopf hinhält. Es muss jedoch jemand sein, der die Sünden der Welt tragen kann. Ein einfacher Mensch



kommt nicht in Frage. Sein Tod wäre kein Opfer, sondern nur die Konsequenz für seine eigenen Sünden. Es muss jemand für uns eintreten, der sündlos und fähig ist, die Sünden dieser Welt aus allen Zeiten zu tragen. Aus menschlicher Sicht, ist das eine unlösbare Aufgabe. Göttliche Qualitäten sind notwendig.

So feiern wir zu Weihnachten die Geburt unseres Retters. Am Karfreitag feiern wir die Erlösung von unserer Schuld durch Jesus Christus. Schlussendlich wird uns durch die Auferstehung Christi besiegelt, dass das Opfer wirksam ist und der Tod über jene, die daran glauben keine Macht mehr hat.

Liebe Leser, ich hoffe, dass Sie sich an dieser Liebe Gottes zu den Menschen freuen und wünsche Ihnen einen festen Glauben daran.

Günter Dreer